

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16088
Donnerstag, 08. Juli 2021

Köstinger: Strafen bei Importen von illegal geschlägertem Holz werden erhöht	1
Strafen bei Arbeitsrechtsverstößen: Die GAP wird um "soziale Dimension" erweitert	1
FAO-Lebensmittelpreisindex sank im Juni erstmals seit zwölf Monaten	2
Tabubruch bei Penny: Eier erfüllen österreichische Standards nicht	4
Russland rechnet 2021/22 mit Getreideexporten von 51 Mio. t	5
Agrana bestätigt positiven Ausblick für Geschäftsjahr 2021/22	5
Bauernbund: Alm- und Weidewirtschaft vor Wolfsangriffen schützen	7
Montecuccoli: Hohe Temperaturen sorgen für akute Waldbrandgefahr	8
Titschenbacher: Heimische Geflügelbauern brauchen Schutz vor Eier-Billigimporten	9
Hiegelsberger: Illegale Holzimporte gefährden nachhaltige heimische Forstwirtschaft	9
Erste Schülergenossenschaften in Österreich gegründet	10
Neues Projekt der Bäuerinnen NÖ: Für a guats Miteinander bei uns am Land	11
Steiermark: Tag der Almen am 17. Juli	12

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Köstinger: Strafen bei Importen von illegal geschlägertem Holz werden erhöht

Nationalrat beschließt Änderung des Holzhandelsüberwachungsgesetzes

Wien, 8. Juli 2021 (aiz.info). - Die Strafen für den Import von illegal geschlägertem Holz werden künftig empfindlich erhöht. "Holzimporteure, die illegal geschlägertes Holz nach Österreich bringen, müssen mit dreimal so hohen Geldstrafen wie bisher rechnen. Im Wiederholungsfall geht der Strafraum hinauf bis 100.000 Euro", teilt Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger** mit. Die entsprechende Regierungsvorlage zur Änderung des Holzhandelsüberwachungsgesetzes (HolzHÜG) wurde gestern einstimmig vom Nationalrat beschlossen. * * * *

"Das ist ein wichtiger Beitrag zum Schutz der nachhaltigen Waldbewirtschaftung", so Köstinger. Die Gesetzesänderung sei auch der richtige Schritt, damit das EU-weit geltende Verbot, Holz und Holzzeugnisse aus illegalem Einschlag auf den Binnenmarkt zu bringen, künftig in Österreich noch effizienter vollzogen werden kann. "Niemand hat Verständnis dafür, wenn einige wenige sich nicht an die Regeln halten. Diese Verschärfung ist notwendig, um schwarze Schafe wirksam sanktionieren zu können", unterstreicht die Ministerin.

Das adaptierte Gesetz wird noch im Laufe des Sommers in Kraft treten. Mit den Änderungen der bestehenden Bestimmungen des HolzHÜG werden die Regeln zur Zusammenarbeit der Behörden verbessert, insbesondere die Mitwirkungspflichten der heimischen Zollbehörden klar geregelt. Zudem wurde im Gesetz die Grundlage für eine Umsetzung der EU-Richtlinie zur Förderung der Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen geschaffen. Mit der Ermächtigung für eine Verordnung können in weiterer Folge die Details bezüglich Nachhaltigkeitskriterien und Kriterien für Treibhausgaseinsparungen sowie deren Überprüfung für den Bereich der forstlichen Biomasse festgelegt werden. (Schluss)

Strafen bei Arbeitsrechtsverstößen: Die GAP wird um "soziale Dimension" erweitert

Direktzahlungen werden bei Unregelmäßigkeiten gekürzt

Brüssel, 8. Juli 2021 (aiz.info). - Eine neue "soziale Dimension" wurde der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) in ihrer jüngsten Reform hinzugefügt, die ab 2025 gilt. Der Erhalt der Direktzahlungen ist damit nicht mehr nur an Minimalstandards für die Umwelt geknüpft, auch erste arbeitsrechtliche Bestimmungen kommen zu den Grundanforderungen für die Direktzahlungen hinzu. Fallen dem Zoll in landwirtschaftlichen Betrieben Verstöße gegen arbeitsrechtliche Vorschriften auf, soll er dies der Agrarverwaltung melden. Die Verstöße sind dann nicht mehr nur Ordnungswidrigkeiten oder Straftatbestände, sie können darüber hinaus zu Kürzungen der Direktzahlungen von Landwirten führen. * * * *

Für die neue Dimension hat sich vor allem die bayerische Europaabgeordnete **Maria Noichl** (SPD) eingesetzt. Der Start ihres sozialen Engagements im Rahmen der Agrarpolitik stand auf tönernen Füßen. Noichls Änderungsantrag zur Verknüpfung von Sozialstandards mit landwirtschaftlichen Direktzahlungen bekam in der Abstimmung im Plenum des Europaparlaments über die GAP-Reform

im Oktober 2020 eine knappe Mehrheit von lediglich 25 Stimmen. Doch im Laufe des Trilogs machten die Abgeordneten fast aller Fraktionen die neue "soziale Dimension" zu einem Kernanliegen. Die EU-Mitgliedstaaten waren zunächst dagegen und argumentierten vor allem mit einer wachsenden Bürokratie durch die Aufnahme des Arbeitsrechts in den Anforderungskatalog für die Direktzahlungen. Doch den Sorgen der EU-Mitgliedstaaten konnte begegnet werden. Nicht die Agrarbehörden sollen sich um die Einhaltung von arbeitsrechtlichen Bestimmungen kümmern, sondern der Zoll, in dessen Zuständigkeit dies ohnehin fällt.

Am Schluss gaben die EU-Mitgliedstaaten klein bei und die Europaabgeordneten feierten einen Sieg. Noichl möchte nicht gleich den gesamten Agrarsektor unter den Generalverdacht von unzureichenden Arbeitsbedingungen stellen. Stattdessen sollen nach ihrer Ansicht Betriebsleiter, die alles richtig machen, vor der unfairen Konkurrenz durch schwarze Schafe geschützt werden, die ihre Arbeiter schlecht behandeln. "Leider werden zunächst nur drei von zehn EU-Richtlinien im Arbeitsrecht und Arbeitsschutz in die GAP übernommen", bedauert die SPD-Abgeordnete, "aber ein Anfang ist gemacht".

Die EU-Mitgliedstaaten hatten zudem dafür gesorgt, dass Migrationsarbeiter von Ländern außerhalb der EU nicht zu den neuen Bestimmungen gehören, wohl aber die Saisonarbeiter aus Rumänien und anderen EU-Ländern. Saisonarbeiter könnten zukünftig auf einem schriftlichen Vertrag bestehen, führt Noichl aus. Löhne, Arbeitszeiten und Kosten für Verpflegung und Unterkunft müssten in den Verträgen festgehalten werden. Sie verspricht sich davon, dass Saisonarbeiter weniger durch undurchschaubare Vereinbarungen über den Tisch gezogen werden.

Außerdem müssen sich Landwirte zukünftig an die Umsetzung der "EU-Richtlinie zur Verbesserung der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes" halten, um keine Abzüge bei den Direktzahlungen zu riskieren. Darin geht es um die Vermeidung von Arbeitsunfällen und eine sorgfältige Aufklärung der Arbeiter über Gefahren. (Schluss) mö

FAO-Lebensmittelpreisindex sank im Juni erstmals seit zwölf Monaten

Minus um 2,5%

Rom, 8. Juli 2021 (aiz.info). - Der FAO-Lebensmittelpreisindex ist im Juni 2021 erstmals nach zwölf Monaten gefallen. Der Index erreichte im Durchschnitt 124,6 Punkte und lag damit 3,2 Punkte oder 2,5% unter dem Wert vom Mai, aber immer noch 31,5 Punkte oder 3,9% über jenem des entsprechenden Vorjahreszeitraumes, wie die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) heute mitteilte. Der Rückgang im Juni spiegelte Preisrückgänge bei Pflanzenölen, Getreide und in geringerem Ausmaß in der Warengruppe Milch wider. Die allgemein höheren Fleisch- und Zuckernotierungen wurden dadurch mehr als ausgeglichen. Der FAO-Lebensmittelpreisindex bildet monatliche Preisänderungen eines Korbs international gehandelter Nahrungsmittel ab. * * * *

Der FAO-Getreidepreisindex gab im Juni um 3,5 Punkte oder 2,6% auf durchschnittlich 129,4 Punkte nach. Dennoch liegt der aktuelle Wert 32,7 Punkte oder 33,8% über dem Niveau vom Juni 2020. Die internationalen Maispreise, die im Mai 2021 ihren höchsten Stand seit Jänner 2013 erreicht hatten, rutschten im Juni um 5% auf ein Level ab, das 72% über dem Vorjahreszeitraum liegt. In Argentinien

gaben die Notierungen für Mais aufgrund höherer Erträge als bislang erwartet nach. Auch in Brasilien brachte die fortwährende Ernte trotz Dürreschäden die Notierungen bei dieser Kultur unter Druck. In den USA sorgten zudem Regenfälle in einigen Anbaugebieten für rückläufige Notierungen gegen Ende des Monats. Auch die globalen Weizenpreise gingen im Juni um 0,8% leicht zurück, blieben aber um über 31% über den Vorjahreswerten. Schließlich sanken laut FAO auch die internationalen Preise für Gerste und Sorghum um 2,2% beziehungsweise 4,9%.

Der FAO-Pflanzenölpreisindex markierte mit minus 17,2 Punkten oder 9,8% auf durchschnittlich 157,5 Punkte ein Viermonatstief. Der deutliche Rückgang gegenüber dem Vormonat spiegelt vor allem niedrigere Preise für Palm-, Soja- und Sonnenblumenöl wider, so die Experten. Bei Palmöl wurden im Juni ein zwölf Monate andauernder Aufwärtstrend durch Prognosen für Produktionssteigerungen in führenden Erzeugerländern und eine abgeschwächte Importnachfrage gestoppt. Auch bei Soja- und Sonnenblumenöl drückte ein gedämpfter weltweiter Bedarf die Preise. Bei Sojaöl belastete eine geringere Abnahme durch US-Biodieselproduzenten die Notierungen zusätzlich. Dagegen hielten die internationalen Preise für Rapsöl dem allgemeinen Abwärtstrend in dieser Kategorie stand. Die FAO begründete das mit den Aussichten auf eine Nachfrageerholung in der Europäischen Union nach den Lockerungen der Lockdown-Maßnahmen.

Milch: Zwölf Monate andauernder Aufwärtstrend gestoppt

Auch beim FAO-Milchpreisindex endete im Juni ein zwölf Monate andauernder Trend nach oben. Der Subindex verlor gegenüber Mai 1,2 Punkte oder 1% und erreichte im Durchschnitt 119,9 Punkte. Gleichzeitig lag der Wert 21,6 Punkte oder 22% über jenem des entsprechenden Vorjahresmonats. Konkret fielen die internationalen Notierungen für alle im Index vertretenen Milchprodukte. Das größte Minus wurde für Butter verbucht. Die Gründe dafür sind laut FAO ein zügiger Rückgang der weltweiten Importnachfrage sowie eine leichte Zunahme der Lagerstände, insbesondere in Europa. Die Preise für Vollmilchpulver gingen aufgrund geringerer Einkäufe aus China und einer verlangsamten Nachfrage nach Spotlieferungen bei weltweit ausreichenden Exportverfügbarkeiten zurück. Auch für Käse und Magermilchpulver wurde eine geringere weltweite Importnachfrage bei etwas höheren Exportangeboten aus den wichtigsten Produktionsregionen registriert.

Erneute Steigerung für Subindex Fleisch

Der FAO-Fleischpreisindex zeigte im Juni den neunten Monat in Folge nach oben. Der Wert kletterte um 2,2 Punkte oder 2,1% auf durchschnittlich 109,6 Punkte und lag damit 15,6% über dem Niveau des entsprechenden Vorjahresmonats, jedoch immer noch 8% unter seinem im August 2014 erreichten Höchststand. Im Juni stiegen die Preisnotierungen für alle im Index vertretenen Fleischsorten, basierend auf einer regen weltweiten Importnachfrage. Dabei glichen die Importsteigerungen einiger ostasiatischer Länder eine Verlangsamung der Fleischkäufe in China - vor allem von Schweinefleisch - aus, berichtete die FAO. Das knapper werdende Exportangebot führte bei allen Fleischarten zu Preisstützungen. Faktoren dafür waren niedrige Geflügelfleischbestände in den Vereinigten Staaten von Amerika, ein begrenztes Angebot an schlachtfertigen Tieren in Brasilien und Ozeanien sowie eine gewisse Erholung der Absätze, wie etwa in der Gastronomie, in wichtigen Exportländern.

Der FAO-Zuckerpreisindex legte im Juni leicht um 0,9 Punkte oder 0,9% auf durchschnittlich 107,7 Punkte gegenüber Mai zu und markierte damit den dritten monatlichen Anstieg in Folge sowie einen neuen mehrjährigen Höchststand, so die FAO. Unsicherheiten aufgrund ungünstiger

Wetterverhältnisse hinsichtlich der Ernte in Brasilien, dem weltgrößten Zuckerexporteur, ließen die Notierungen unter anderem steigen. Das jüngste Plus bei den Rohölpreisen und eine Aufwertung des brasilianischen Reals gegenüber dem US-Dollar im Juni stützten die weltweiten Zuckernotierungen zusätzlich. Höhere Energiepreise veranlassen die Produzenten in Brasilien tendenziell dazu, mehr Zuckerrohr für die Ethanolproduktion zu verwenden, während die stärkere Währung die Exporte tendenziell negativ beeinflusst. Andererseits hatten gute Produktions- und Exportaussichten in Indien die allgemeine Aufwärtsbewegung der Zuckerpreise teilweise ausgeglichen und eine größere monatliche Steigerung verhindert. (Schluss) hub

Tabubruch bei Penny: Eier erfüllen österreichische Standards nicht

Diskonter droht heimische Qualitätspolitik bei Eiern zu zerstören

Wien, 8. Juli 2021 (aiz.info). - Seit dem vorzeitigen Ausstieg Österreichs aus der Käfighaltung im Jahr 2010 haben sich die österreichischen Legehennenhalter eine Vielzahl an Mehrleistungen erarbeitet. Die heimische Eierproduktion ist inzwischen nachweislich EU-weit führend im Bereich einer nachhaltigen, tier- und umweltfreundlichen Legehennenhaltung. Es war bislang ungeschriebenes Gesetz im Lebensmitteleinzelhandel, dass keine Eier gelistet werden, die nicht diesen hohen, nationalen Standards entsprechen. Penny bricht nun ein Tabu und verkauft deutsche Billigeier, die den österreichischen Branchenstandards nicht standhalten, und das zu einem Preis, zu dem die vergleichsweise kleinen österreichischen Betriebe nicht mehr produzieren können. Die österreichische Geflügelwirtschaft schlägt Alarm. * * * *

Die von vielen gerühmte und oft zitierte Erfolgsgeschichte der österreichischen Legehennenhaltung seit dem Ausstieg aus der Käfighaltung 2010 könnte nun ein jähes Ende finden. In einer großen Lebensmitteleinzelhandelskette, bei Penny, findet man erstmals Eier, die nicht den in Österreich geltenden nationalen Mindeststandards entsprechen. Die aus Norddeutschland stammenden Bodenhaltungseier müssen über 1.000 km transportiert werden und belasten damit nicht nur die Umwelt. Das Futter für die Tiere ist zwar gentechnikfrei, es ist unklar, ob es nicht aus Regenwaldregionen in Übersee stammt. Österreichische Legehennen werden hingegen mit gentechnikfreiem Soja gefüttert, das aus nachhaltigem, regionalem Anbau aus dem Programm "Donau Soja" stammt. Heimische Betriebe sind deutlich kleiner und werden zudem regelmäßig im Rahmen des AMA-Gütesiegelprogrammes kontrolliert, die Rückverfolgbarkeit der Eier wird über die österreichische Eierdatenbank abgesichert. Ein Betreuungstierarzt kümmert sich verpflichtend regelmäßig um die Gesundheit der Tiere. Daraus ergibt sich ein sehr hohes Maß an Sicherheit, aber auch ein faktischer Preisunterschied.

Abwärtsspirale im Bereich der Qualität droht

"Mit dem Verkauf von Eiern, die nicht dem österreichischen Standard entsprechen, bricht Penny sein Versprechen und öffnet Tür und Tor für eine Abwärtsspirale im Bereich der Qualität auch bei österreichischen Eiern, denn wenn andere Handelsketten diesem Beispiel folgen, dann können wir dem Preisdruck nicht mehr standhalten und werden gezwungen, auf unsere hohen Tier- und Umweltstandards zu verzichten. Das wollen wir mit allen Mitteln verhindern", stellt der Obmann der ZAG - Zentrale Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Geflügelwirtschaft,

Franz Karlhuber, fest.

Die Aktion von Penny kommt auch zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt, denn die Eierproduzenten wurden von der Corona-Krise schwer getroffen. Die Gastronomie kauft seit über einem Jahr kaum Eier, die Lager sind voll und die Preise für Eierübermengen auf einem Tiefstand. Für 1 kg Eier, also 16 Stück, bekommt man zurzeit 70 Cent, damit können kaum mehr die Futterkosten für die Tiere bezahlt werden.

Der Obmann der EZG Frischei, **Franz Kirchwegger**, zeigt sich sehr verärgert über den Tabubruch. "Wenn man im Handel nur dem Diktat der Gewinnmaximierung folgt und die hohen Ansprüche der heimischen Bevölkerung missachtet, dann leiden nicht nur die Tiere und die Umwelt, auch die österreichischen Konsumenten bekommen nicht die Qualität bei Eiern, die sie sich erwarten. Unsere Bäuerinnen und Bauern wollen und können unter diesen Bedingungen nicht mehr arbeiten. Es zeigt sich einmal mehr, wenn Eier zu billig sind, dann leiden alle entlang der Wertschöpfungskette. Wollen wir eine regionale Geflügelhaltung in Österreich und damit Wertschöpfung und Arbeitsplätze am Land erhalten, dann muss es auch einen fairen Wettbewerb auf Augenhöhe geben", unterstreicht Kirchwegger. (Schluss) - APA OTS 2021-07-08/15:42

Russland rechnet 2021/22 mit Getreideexporten von 51 Mio. t

Größter Abnehmer ist die Türkei

Moskau, 8. Juli 2021 (aiz.info). - Das russische Landwirtschaftsministerium erwartet im Wirtschaftsjahr 2021/22 ein Getreideexportpotenzial von 51 Mio. t, wie das Ressort am Mittwoch bekannt gab. Laut dessen vorläufigen Schätzungen beliefen sich die Getreideausfuhren in der Saison 2020/21 auf mehr als 48 Mio. t, darunter jene von Weizen auf 37,5 Mio. t. Ohne Anrechnung der Lieferungen in die Partnerländer der Eurasischen Wirtschaftsunion (EAWU) betragen die Exporte etwa 47,8 Mio. t und fielen damit um 12,7% umfangreicher aus als im Wirtschaftsjahr zuvor. Unter anderem stiegen diese von Weizen in die Drittstaaten um 10% auf gut 37,2 Mio. t sowie von Körnermais um 2,9% auf 4 Mio. t und von Gerste um 37,8% auf 6,1 Mio. t. Als wichtigste Bezieher von russischem Getreide erwiesen sich die Türkei mit zirka 8,4 Mio. t und Ägypten mit 8,1 Mio. t; das entsprach 17,5 beziehungsweise 17% sämtlicher Ausfuhren. Weitere rund 2,8 Mio. t davon wurden nach Saudi-Arabien sowie 1,8 Mio. t nach Bangladesch und 1,6 Mio. t nach Pakistan exportiert. (Schluss) pom

Agrana bestätigt positiven Ausblick für Geschäftsjahr 2021/22

Ergebnisrückgang und Umsatzanstieg im ersten Quartal verzeichnet

Wien, 8. Juli 2021 (aiz.info). - Der Frucht-, Stärke- und Zuckerkonzern Agrana verzeichnete im ersten Quartal des Geschäftsjahres 2021/22 (1. März bis 31. Mai) beim Ergebnis der Betriebstätigkeit (EBIT) einen Rückgang von 32 Mio. Euro auf 20,9 Mio. Euro. Der Umsatz stieg leicht auf 705,8 Mio. Euro (Vorjahr: 652,6 Mio. Euro). * * * *

"Agrana ist im Vergleich zum Vorjahr schwächer in das neue Geschäftsjahr gestartet. Ausschlaggebend dafür waren rückläufige Ergebnisse im Segment Stärke aufgrund höherer Rohstoffkosten und geringere Absätze im Bereich Zucker. Das Segment Frucht verzeichnete im

ersten Geschäftsquartal eine stabile Entwicklung. Obwohl das laufende Geschäftsjahr pandemiebedingt wieder sehr volatil und die Corona-Pandemie noch nicht ausgestanden ist, erwarten wir für das Gesamtjahr 2021/22 einen deutlichen Ergebnisanstieg gegenüber 2020/21. Dazu beitragen sollen eine Erholung des Fruchtsaftkonzentratgeschäftes mit Beginn der Apfelkampagne 2021, eine verbesserte Marktnachfrage im Segment Stärke sowie steigende Zuckerpreise", berichtet Vorstandsvorsitzender **Markus Mühleisen**.

Segment Frucht: EBIT stabil

Der Umsatz im Segment Frucht lag im ersten Quartal 2021/22 mit 320,7 Mio. Euro moderat über dem Vorjahr. Bei Fruchtzubereitungen stiegen die Umsätze vor allem aufgrund höherer Absätze. Im Geschäftsbereich Fruchtsaftkonzentrate gingen die Umsatzerlöse preisbedingt leicht zurück. Das EBIT im Segment Frucht betrug 15,9 Mio. Euro und blieb damit gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres stabil. Bei Fruchtzubereitungen lag das Ergebnis insbesondere aufgrund einer positiven Geschäftsentwicklung in den Regionen Europa und Russland deutlich über dem Vorjahreswert. Dem gegenüber stand eine Ergebnisverschlechterung im Geschäftsbereich Fruchtsaftkonzentrate aufgrund geringerer Auslieferungsmengen in Kombination mit niedrigeren Deckungsbeiträgen bei Apfelsaftkonzentraten aus der Ernte 2020.

Segment Stärke verzeichnet deutlichen Umsatzanstieg

Der Umsatz im Segment Stärke stieg gegenüber dem ersten Quartal des Vorjahres deutlich auf 234,6 Mio. Euro. Ein Jahr nach dem Beginn der Corona-Pandemie waren auf den Stärke-Märkten Erholungstendenzen erkennbar. Es wurden mehr Haupt- und Nebenproduktmengen nachgefragt als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Gleichzeitig verharrten die Verkaufspreise der meisten Hauptprodukte noch auf dem niedrigen Vorjahresniveau. Die Ethanolpreise haben sich aufgrund einer gestiegenen Benzinnachfrage erholt und lagen mit durchschnittlich 587 Euro pro m³ um 95 Euro höher als in der Vergleichsperiode 2020/21. Das EBIT betrug im ersten Quartal 11,5 Mio. Euro und war damit vor allem aufgrund stark gestiegener Getreidepreise aus der Ernte 2020 deutlich niedriger als im Vorjahr.

Ergebnis im Zuckerbereich rückläufig

Im Bereich Zucker lagen die Umsatzerlöse mit 150,5 Mio. Euro leicht über dem Vorjahr. Zu dieser Verbesserung führten höhere Absätze von Rübensaatgut und sonstigen Agrarprodukten. Das EBIT fiel mit -6,5 Mio. Euro deutlich schwächer als im Vorjahr aus. Dies war auf deutlich niedrigere Zuckerverkaufsmengen zurückzuführen - in der Vergleichsperiode des Vorjahres gab es COVID-19-bedingt überdurchschnittlich hohe Vorratseinkäufe im Retailbereich. In der Zuckerkampagne 2020 wurde infolge des Schädlingsbefalls, insbesondere in Österreich, wieder eine unterdurchschnittliche Eigenproduktion verzeichnet. Die daraus resultierende geringere Marge aus notwendigem Handels- und Raffinationszucker ist ein weiterer wesentlicher Grund für die schwächere Zucker-EBIT-Performance im heurigen ersten Geschäftsquartal.

Für gesamtes Geschäftsjahr Ergebnisanstieg erwartet

Trotz der weiterhin großen Herausforderungen aufgrund der Pandemie erwartet Agrana für das Geschäftsjahr 2021/22 einen deutlichen Anstieg beim Ergebnis der Betriebstätigkeit. Beim Konzernumsatz wird von einem moderaten Anstieg ausgegangen. Das Investitionsvolumen des Konzerns soll in Summe mit rund 90 Mio. Euro über dem Wert von 2020/21, jedoch deutlich unter den geplanten Abschreibungen in Höhe von rund 121 Mio. Euro liegen. (Schluss)

Bauernbund: Alm- und Weidewirtschaft vor Wolfsangriffen schützen

Entschließungsantrag mit großer Mehrheit im Nationalrat angenommen

Wien, 8. Juli 2021 (aiz.info). - In letzter Zeit häufen sich brutale Wolfsangriffe auf Schafe, Ziegen und Rinder, besonders in den westlichen Bundesländern. Bei der letzten Nationalratssitzung vor dem Sommer brachten deshalb ÖVP und Grüne einen Entschließungsantrag betreffend Maßnahmen zur Verbesserung des Schutzes der Alm- und Weidewirtschaft ein. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit - neben den Regierungsparteien auch von SPÖ und NEOS - im Nationalrat angenommen. "Kommt der Wolf, stirbt die Almwirtschaft. Immer mehr Bäuerinnen und Bauern in den von Wolfsangriffen betroffenen Regionen überlegen aus purer Verzweiflung, ihre Tiere gar nicht mehr auf die Alm oder Weide zu treiben. Zu groß ist die Angst vor dem Leiden, das ihren Tieren durch einen Wolfsangriff bevorstehen könnte. Werden unsere Almen nicht mehr bewirtschaftet, hätte das fatale Auswirkungen auf unsere Kulturlandschaft und in weiterer Folge auch auf den Tourismus", warnt Bauernbund-Präsident **Georg Strasser**. * * * *

In dem von ÖVP und Grünen eingebrachten Entschließungsantrag werden das Klimaschutz- und das Landwirtschaftsministerium ersucht, Maßnahmen zum Schutz der Alm- und Weidewirtschaft zu setzen, um so die Bundesländer zu unterstützen. Unter anderem soll der Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen den Bundesländern verbessert werden, aber auch die Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten soll durch das Österreich-Kompetenzzentrum Bär, Wolf, Luchs optimiert werden.

Rasche Entnahme von Problemwölfen notwendig

Gemäß FFH-Richtlinie ist eine Entnahme von Problemwölfen im Ausnahmefall möglich. Die rechtliche Zuständigkeit von Naturschutz- und Jagdangelegenheiten in Österreich liegt in den Bundesländern. Nachdem fast täglich Wolfrisse zu beklagen sind, will das Bundesland Tirol nun erstmalig eine gesetzliche Grundlage schaffen, um eine Entnahme von Problemwölfen in sogenannten Weideschutzgebieten zu ermöglichen. Eine entsprechende Gesetzesvorlage soll heute im Tiroler Landtag beschlossen werden. (Schluss) - APA OTS 2021-07-08/09:17

Montecuccoli: Hohe Temperaturen sorgen für akute Waldbrandgefahr

Vorsichtsmaßnahmen sollten unbedingt eingehalten werden

Wien, 8. Juli 2021 (aiz.info). - "Aufgrund der extremen Trockenheit und der fehlenden Niederschläge der letzten Tage und Wochen sind der Waldboden und der Bewuchs sehr trocken und es besteht in vielen Teilen Österreichs akute Waldbrandgefahr", warnt **Felix Montecuccoli**, Präsident der Land&Forst Betriebe. In diesem Jahr hat es laut Angaben der Waldbrand-Datenbank <https://fire.boku.ac.at> trotz eines kühlen, nassen Frühjahrs und eines verspäteten Sommerbeginns bereits 103 Waldbrände gegeben. Montecuccoli appelliert daher an alle Waldbesucher, vorsichtig und achtsam zu sein. * * * *

Die Land&Forst Betriebe raten Waldbesuchern dringend zur Einhaltung folgender Vorsichtsmaßnahmen: Rauchen im Wald ist zu unterlassen. Ein Funke oder eine achtlos weggeworfene Zigarette kann ausreichen, um einen folgenschweren Waldbrand auszulösen. Am besten ist es, generell das Rauchen im und rund um den Wald zu vermeiden. Man sollte auch keine Glasflaschen oder Dosen im Wald zurücklassen. Durch die Spiegelung oder Bündelung des Sonnenlichtes kann ein Brand ausgelöst werden. Generell sollte auch kein Müll im Wald zurückgelassen werden. Das Entzünden eines offenen Feuers (Lagerfeuer, Kerzen, Fackeln usw.) ist strikt untersagt. Autos sollten unbedingt auf sicherem Boden abgestellt werden. Schon ein heißer Auspuff eines Pkw - besonders der Katalysator - kann schnell zum Auslöser eines Waldbrandes werden, betont Montecuccoli. Über die tagesaktuelle Waldbrandgefahr in seinem Gebiet kann man sich auf der Homepage des Zentralamtes für Meteorologie und Geodynamik (www.zamg.ac.at) informieren.

Richtiges Verhalten bei Entdeckung eines Waldbrandes

"Ein Waldbrand gefährdet sowohl den Wald, seine vielfältige Fauna und Flora als auch das Leben von Mensch und Tier. Daher ist gerade bei hohen Temperaturen besondere Vorsicht geboten. Sollten Sie einen Waldbrand entdecken, begeben Sie sich in sichere Entfernung zum Brand und alarmieren Sie unverzüglich die Feuerwehr unter der Nummer 122. Geben Sie so genau wie möglich bekannt, wo Sie den Brand entdeckt haben, wie groß er bereits ist und was brennt - Bäume, Sträucher, Boden etc. Informieren Sie die Feuerwehr darüber hinaus, ob Menschen oder Gebäude in Gefahr sind", richtet sich Montecuccoli mit seinem Appell an die Waldbesucher.

Um auftretende Waldbrände möglichst rasch und effizient bekämpfen zu können, errichten Forstbetriebe in besonders gefährdeten Gebieten oft eigene Biotop sowie Tümpel und legen auch Löschteiche an. Gute und ausreichende Forststraßen garantieren, dass Einsatzkräfte rasch zum Brandort gelangen können. Die Gefahr bannen können letztendlich nur ordentliche Regenfälle und sinkende Temperaturen. (Schluss)

Titschenbacher: Heimische Geflügelbauern brauchen Schutz vor Eier-Billigimporten

LK Steiermark: Rewe soll auf ausländische Eiprodukte im Sortiment verzichten

Graz, 8. Juli 2021 (aiz.info). - "Deutsche Billigeier, jüngst bei der Rewe-Tochter Penny beworben, untergraben die Bemühungen der heimischen Geflügelbranche, die österreichischen Konsumenten mit Eiern aus bester Haltung mit heimischen Futtermitteln und kurzen Transportwegen zu versorgen. Unsere Geflügelbauern produzieren unter strengsten Tier- und Umweltstandards, da es den Kunden wichtig ist, woher ihr Frühstücksei kommt. Dass der Rewe-Konzern seit dieser Woche Billigeier aus Deutschland in seinen Penny-Märkten verkauft, ist ein Tabubruch", stellt der Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) Steiermark, **Franz Titschenbacher**, fest. * * * *

"Seit dem Ausstieg aus der Käfighaltung in Österreich haben die Geflügelbauern ihre Hausaufgaben gemacht und mit großem finanziellem Aufwand die Haltung tierfreundlich umgebaut. Der Lebensmittelhandel hat sich dazu bekannt, diesen Weg durch den Verzicht auf Frischei-Importe mitzugehen. Diesen Weg nun zu verlassen ist nicht nur unverständlich, sondern auch ein Untergraben von Umwelt- und Tierschutzstandards durch Rewe", kritisiert Titschenbacher.

Die LK Steiermark fordert den Rewe-Konzern daher auf, seinen Worten über Umwelt- und Tierschutz sowie der Wichtigkeit regionaler Lebensmittelversorgung auch Taten folgen zu lassen und auf ausländische Eiprodukte im Sortiment zu verzichten. Eier aus deutscher Produktion, die in den Niederlanden verpackt wurden, seien kein Beitrag zur Nachhaltigkeit", wird betont. (Schluss) - APA OTS 2021-07-08/15:53

Hiegelsberger: Illegale Holzimporte gefährden nachhaltige heimische Forstwirtschaft

Neues Gesetz schafft faire Rahmenbedingungen für Inlandsmarkt

Linz, 8. Juli 2021 (aiz.info). - Der oberösterreichische Agrar-Landesrat **Max Hiegelsberger** begrüßt das von Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger eingebrachte und im Nationalrat beschlossene Gesetz zur höheren Bestrafung illegaler Holzimporte. "Es kommt zur rechten Zeit und schafft faire Rahmenbedingungen auf den heimischen Holzmärkten", so Hiegelsberger. In Oberösterreich wachse täglich mehr Holz nach als entnommen werde. "Die bäuerlichen Waldeigentümer bewirtschaften ihre Wälder nachhaltig und stellen so den Rohstoff für eine boomende Wirtschaftsbranche zur Verfügung. Klar ist: Wir brauchen keine illegal geschlägerten Importe, die unseren Holzmarkt belasten", verdeutlicht der Landesrat. * * * *

Der starke Borkenkäferbefall und wiederholte Unwetter setzten die Holzpreise in den letzten Jahren unter starken Druck. Die Wälder entwickelten sich von einer Wertanlage hin zu einem Verlustgeschäft. Die heurige starke Baukonjunktur habe nun endlich wieder zu kostendeckenden Preisen geführt. "Diese Situation darf keinesfalls durch Importe, die noch dazu illegal geschlägert wurden, in Gefahr gebracht werden", betont Hiegelsberger. (Schluss)

Erste Schülergenossenschaften in Österreich gegründet

Raiffeisenverband initiierte Pilotprojekt

Wien, 8. Juli 2021 (aiz.info). - Was es bisher ausschließlich in Deutschland gab, hat nun auch in Österreich seinen Anfang genommen: Unter dem Motto "Genossenschaft macht Schule" haben Schüler der Försterschule Bruck/Mur in der Steiermark und der HLBLA St. Florian in Oberösterreich jeweils eine der Realität so echt wie möglich nachempfundene Schülerinnen- und Schülergenossenschaft gegründet, um so kooperatives Wirtschaften in der Praxis zu erlernen. * * * *

Beide Schülergenossenschaften - also von Schülern eigenverantwortlich geführte Unternehmen in Form einer nachempfundenen Genossenschaft - gehen auf ein vom Österreichischen Raiffeisenverband (ÖRV) initiiertes Pilotprojekt zurück, das gemeinsam mit den zuständigen Ministerien für Bildung und für Landwirtschaft sowie dem Österreichischen Genossenschaftsverband Schulze-Delitzsch (ÖGV) sowie dem Wohnbauverband (GBV) entwickelt wurde. Als Unterstützer mit Praxisbezug sind jeweils echte Partnergenossenschaften aus der Region sowie für die Gründungsbegleitung und die jährliche Revision der Schülergenossenschaft der jeweilige Landesrevisionsverband mit an Bord.

Königdisziplin der Schülerfirmen

Derzeit gibt es an österreichischen Schulen bereits 850 Übungsfirmen und 350 sogenannte Junior Companies. Mit den Schülergenossenschaften kommt nun eine neue Form dazu, die Bildungsminister **Heinz Faßmann** sogar als "Königdisziplin der Schülerfirmen" bezeichnet, weil in ihnen auf viele wichtige Aspekte Bedacht genommen werde, "wie etwa auf nachhaltiges Wirtschaften in der Region, Finanzbildung, kritisches Denken, Kreativität, Kooperation, Kommunikation - und auf effektives Projektmanagement", so der Minister, der Genossenschaften insgesamt als "Rechtsform der Zukunft" sieht.

Für die Pilotphase wurden vier Schulen in Österreich ausgewählt - neben der Försterschule Bruck und der HLBLA St. Florian sind das die Praxis-HAK in Völkermarkt/Ktn. und das Francisco Josephinum in Wieselburg/NÖ, wo die Gründungsversammlungen jeweils im Herbst 2021 geplant sind.

Echter Geschäftsbetrieb

Alle Schülergenossenschaften agieren unter dem bundesweiten Dach "Genossenschaft macht Schule - Kooperativ wirtschaften lernen". Sie werben klassen- und jahrgangsübergreifend um Mitglieder, entwickeln eigene Geschäftsideen, erarbeiten Satzungsbestimmungen, Organisationsstrukturen und Arbeitsabläufe, verfassen Businesspläne und wählen ihre Vorstände sowie Aufsichtsräte. Schülergenossenschaften haben auch einen echten Geschäftsbetrieb: Die von den Jugendlichen entwickelten Projekte oder Dienstleistungen werden in einem definierten Rahmen schulintern und teils auch darüber hinaus vertrieben. So haben die Schüler der Försterschule als Geschäftszweck den Einkauf und Vertrieb von Funktionsbekleidung für den Schulbetrieb definiert, die Schüler aus St. Florian widmen sich der Tierhaltung und werden künftig nicht nur die Schuljause betreuen, sondern zudem mit einem mobilen Hühnerstall die Versorgung mit Eiern sicherstellen.

In Deutschland haben sich seit Gründung der ersten Schülergenossenschaft 2006 in Niedersachsen annähernd 200 weitere in mehreren Bundesländern etabliert. Ihre Geschäftsfelder reichen von

Schulverpflegung über haushaltsnahe Dienstleistungen bis hin zu IT-Services, Eventmanagement und Projekten im Bereich Umwelt und Energie. (Schluss)

Neues Projekt der Bäuerinnen NÖ: Für a guats Miteinander bei uns am Land

Rücksichtsvolles Verhalten in der Natur im Fokus

St. Pölten, 8. Juli 2021 (aiz.info). - Der ländliche Raum mit seinen vielfältigen Funktionen liegt - durch die Corona-Krise verstärkt - wieder voll im Trend. Damit steigen auch Konflikte, da unterschiedliche Interessen und Nutzungen aufeinandertreffen. Mit ihrem neuen Projekt laden die Bäuerinnen NÖ alle Zielgruppen ein, sich gemeinsam um das Land mit seinen vielen Funktionen zu kümmern. Ziel ist es, Bewusstsein zu schaffen und Hilfestellung für ein rücksichtsvolles Verhalten aller in der Natur zu geben. Die ersten Stationen mit dem vielversprechenden Namen "LANDe Platzl" werden demnächst eröffnet. * * * *

NÖ Landesbäuerin **Irene Neumann-Hartberger** erläutert die Zielsetzung des Projektes: "Wir Bäuerinnen wollen an möglichst vielen hoch frequentierten Punkten am Land sogenannte 'LANDe Platzl' aufbauen und betreuen. Dort finden alle Anrainer, Wanderer und Gäste wertvolle Hinweise zum rücksichtsvollen Verhalten in der Natur und Motivierendes zum neuen Bewegungstrend 'Plogging'. 'Plogging' bedeutet, dass während des Spazierens, Wanderns oder Laufens gleichzeitig Müll aufgesammelt und umweltgerecht entsorgt wird. In den nächsten Monaten werden wir auch gemeinsam mit unseren Projektpartnern Landwirtschaftskammer (LK) NÖ, 'Die NÖ Umweltverbände' und Österreichische Hagelversicherung entsprechende thematische Aktivtage entwickeln und ab Herbst Schritt für Schritt umsetzen."

Interessen- und Nutzungskonflikte managen

LK NÖ-Präsident **Johannes Schmuckenschlager** erklärt: "Die Interessen- und Nutzungskonflikte am Land werden tendenziell größer. Die Ressource Land ist die wichtigste Voraussetzung für die Land- und Forstwirtschaft sowie regionale Versorgungssicherheit, ist aber auch als Naturraum zur Freizeitnutzung, als Wohnort und als Sehnsuchtsort für Menschen aus den Städten immer mehr nachgefragt. Als Landwirtschaftskammer wollen wir gemeinsam mit den Bäuerinnen und den Partnern auf Landes- und Gemeindeebene diese Konflikte aktiv und präventiv bearbeiten. Darum wollen wir Zusammenhänge begreifbar machen und aufzeigen, wie sich jede und jeder Einzelne im Interesse unserer Ressource Land einbringen kann."

Auch **Anton Kasser**, Präsident des Vereins "Die NÖ Umweltverbände", und **Kurt Weinberger**, Vorstandsvorsitzender der Österreichischen Hagelversicherung, bringen sich als Partner in das Projekt ein. Weinberger begründet sein Engagement zur Zusammenarbeit folgendermaßen: "Der Klimaschutz, die Bedeutung heimischer Lebensmittel und die dringende Reduktion des Bodenverbrauchs sind mir zentrale Anliegen. Ohne unsere Lebensgrundlage Boden gibt es keine Versorgung mit regionalen Lebensmitteln. Daher gilt es, den Boden zu schützen und Bewusstsein für die Notwendigkeit des Erhalts unserer Lebensgrundlage zu schaffen. Das Projekt der Bäuerinnen NÖ zielt in die gleiche Richtung. Daher unterstützen wir hier gerne als Partner."

Für Kasser steht ein Aufmerksammachen gegen die Vermüllung der Landschaft im Vordergrund. "Den NÖ Umweltverbänden ist die richtige und sachgerechte Entsorgung von Abfällen seit jeher ein Grundanliegen. Wesentlich damit verbunden ist es, die Verschmutzung und Vermüllung der Landschaft und damit die Beeinträchtigung unserer aller Lebensgrundlagen zu verringern. Daher werden sich die Umweltverbände auch ganz massiv mit ihrem Wissen und ihren Möglichkeiten vor Ort bei den 'LANDe Platzln' einbringen."

Informationen zu den "LANDe Platzln"

Die monatelange Unsicherheit aufgrund der Corona-Pandemie hat die Planungsarbeiten der Bäuerinnen sehr erschwert. Bisher sind konkret zehn "LANDe Platzl" geplant. "Bis Ende des Jahres möchten wir rund 50 'LANDe Platzl' mit den Bäuerinnen-Vereinen in ganz Niederösterreich entwickeln", wagt Neumann-Hartberger einen Ausblick. "Unser Dank gilt allen unseren Vereinsfunktionärinnen, unseren Projektpartnern sowie den langjährigen Kooperationspartnern Niederösterreichische Versicherung und Raiffeisen, die dieses anspruchsvolle Projekt gemeinsam ermöglichen."

Aktuelle Infos zu den Standorten und Aktivitäten an den "LANDe Platzln" sind unter www.baeuerinnen-noe.at/landeplatzl verfügbar. Interessierte Bäuerinnenvereine und Kooperationspartner wenden sich an das Büro der Bäuerinnen NÖ unter der Tel.-Nr. 05 0259-26000 oder per E-Mail an baeuerinnen@lk-noe.at. (Schluss) - APA OTS 2021-07-08/12:24

Steiermark: Tag der Almen am 17. Juli

Almbauern und freiwillige Helfer arbeiten an diesem Tag zusammen

Graz, 8. Juli 2021 (aiz.info). - In der Steiermark findet der "Tag der Almen" heuer am 17. Juli statt, 20 Almen werden bei diesem Aktionstag mit dabei sein. Die rund 1.700 steirischen Almen, auf denen im Sommer knapp 44.000 Rinder, 6.400 Schafe und Ziegen sowie 900 Pferde weiden, sind ein wertvolles und wichtiges Kulturgut. * * * *

"Der 'Tag der Almen' leistet einen wichtigen Beitrag, um unsere Almen vor Verbuschung, Verwaldung und Verwilderung zu schützen. Almbauern und freiwillige Helfer arbeiten an diesem Tag zusammen. Ohne die wichtige Almpflege würden jährlich allein in der Steiermark rund 1.000 ha wertvolle Almflächen verwildern und verwalden", betont der Almwirtschaftsverein. Informationen zu den teilnehmenden Almen sind beim Steirischen Almwirtschaftsverein (rudolf.grabner@lk-stmk.at) erhältlich. (Schluss)